

F a m i l i e E N G E L M A N N

Es scheint den Jüngsten beschieden zu sein, über die Familie derselben berichten zu müssen. Obwohl ich stark bezweifle, ob die schriftstellerischen Fähigkeiten so enorm sind, also tun wir es!

Anlässlich der Haushaltführung bei ihrem Bruder Alfred HASE, der als Junggeselle Bürgermeister in Freiberg war, lernte Minna den Assessor ENGELMANN kennen. In einem ihrer Tagebücher aus dieser Zeit heißt es: er ist doch ein Engel von einem Mann!

Ich weiß, daß mein Vater einen unwiderstehlichen Charme auf schöne Frauen ausübte. Für mich war er der kernigste, deutscheste Recke, den ich je kennen gelernt habe.

Rosige Zeiten hatten meine Eltern nie. Als Ratsassessor war mein Vater in Glauchau, wurde dann Bürgermeister in Sebnitz. Dort wurden meine vier großen Geschwister geboren.

Tante Martha SCHLOSSER-HASE, die jüngste Schwester, hat Müttern oft und gern geholfen.

Widrige Umstände personeller Art zwangen dann Vater, sich eine andere Stelle zu suchen. Auf Königstein fiel die Wahl, da meiner Mutter der Ort gar lieblich erschien.

Nach sechsjähriger Pause wurde ich geboren. Da ich ein sehr dürftiges und kränkliches Kind war, wurde ich von Vatern sehr verwöhnt, was mir den Unwillen der größeren Geschwister einbrachte. Es war überhaupt so, als ob ich als Einzelkind aufwuchs; die Großen bildeten einen Block und freuten sich überhaupt nicht, wenn sie mich beaufsichtigen mußten (ich auch nicht).

Trotz finanzieller Schwierigkeiten hatten wir ein offenes Haus. Alle Verwandten kamen gern und oft zu uns, und es waren wunderbare Erlebnisse, die auch ich mitgenossen habe.

Nach der Inflationszeit bot man Vater ein Häuschen auf der Halbestädter Sonnenseite für einen "Pappenstiel" an, daher der Name "Villa Pappenstiel". Durch Umbauten wurde das Häuschen um das Dreifache teurer, sodaß es dann "Villa Pleitegeier" genannt wurde, zumal Vater noch einen ausgestopften Habicht an die Vorderfront hängte.

Auch im neuen Heim rissen die Besucher nicht ab, im Gegenteil! Wer möchte nicht auch mal richtige Landluft atmen, angeln, baden, da man ja gleich im Badeanzug in die Elbe baden gehen konnte.

Die großen Geschwister waren aus dem Haus.

L1 Hermann, der studieren wollte, aber wegen seiner schlechten Augen nicht konnte, war als Kaufmann -erst durch Eigenstudium - Auslandskorrespondent in Dreiwerden und Plaue bei Flöha, zuletzt als Mitinhaber der Firma Fischer in Mittweida, er heiratete die älteste Tochter dieser Firma. 1944 erlag er den Nachwirkungen seines Kriegseinsatzes.

L2 Hilde lernte erst als Chemielaborantin, heiratete dann Dr. Max SÖLLNER, Studienrat in Plaue, kennengelernt durch Tante Martha SCHLOSSER-HASE, und lebt nun in Butzbach in Hessen.

- L4 Ilse interessierte sich für medizinische Berufe, wurde Krankengymnastin und Schwester, lernte in Plauen ihren Mann Gotthard RÖSCH kennen, lebte viele Jahre mit ihm in Einsiedel bei Chemnitz, zog 1945 nach Königstein und wurde 1946 erschossen. Ihre drei Kinder - Vater Gotthard war vermißt in Rußland - blieben in der Obhut von Opa und mir; Mutter Minz war 1945 gestorben. Wir holten uns Elisabeth KÜDELSMANN zur Unterstützung, die dann RÖSCH heiratete.
- L3 Eber studierte in Mittweida am Technikum, war Ingenieur in Oberschlema bei Hildmann & Lorenz, zuletzt in der "Wismut" als Oberingenieur. Er lebt in Schlema mit Frau Lieselotte und Mario, dem jüngsten seiner drei Kinder.
- L5 Ich, Waltraut, die zuletzt geborene der fünf Engelmännkinder, war Haustochter daheim, lernte in Abendkursen Steno und Schreibmaschine. Ich arbeitete ab 1938 als Ahnenforscherin im Pfarramt, ab 1940 als Angestellte in der Superintendentur Pirna und ab 1946 in Königstein als Kantorin und Organistin. Vaters Rente und meine Besoldung waren "enorm". Vater bekam 120 Mark Rente und ich ebenso viel Vergütung. Davon sollten drei Erwachsene und drei Kinder leben. Wenn uns die Geschwister nicht so treulich unterstützt hätten, sah es trübe aus. 1949 starb Vater und im Herbst des Jahres kam Rösch aus der Gefangenschaft. Er mußte zur "Wismut". Nach einem halben Jahr kam er dann zurück und wurde wieder in seinem Beruf als Lehrer eingestellt. Im November 1951 starb Heide, die Tochter Röschs. Es dauerte dann nicht lange und Familie RÖSCH zog nach Heidenau. Von 1951 an war ich allein und lebe nun nicht mehr in Halbestadt, nicht mehr als Kantorin, sondern als Rentnerin in Königstein.